

EINE MODERNE SCHULE BRAUCHT EINE MODERNE SCHULBIBLIOTHEK

VORSCHLAG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT SCHULBIBLIOTHEKEN BERLIN-
BRANDENBURG (AGSBB) E.V. ZUR

FÖRDERUNG VON SCHULBIBLIOTHEKEN

ANLÄSSLICH DER BERLINER KOALITIONSVEREINBARUNG FÜR DIE
LEGISLATURPERIODE 2016 - 2021



INHALT

1	Einleitung	3
1.1	Situation der Schulbibliotheken in Berlin	3
1.2	Schulbibliothekarische Arbeit in Berlin	5
2	Die drei Erkenntnisse der AGSBB	6
2.1	Gemeinsame Software	6
2.2	Schulbibliothekarische Servicestelle + Kontaktpersonen im Bezirk	7
2.3	Personal für die Schulbibliotheken	7
3	Fünf Vorschläge für eine IT-Lösung und eine Betriebsorganisation	8
3.1	Vorschlag 1: Nutzung der Schulverwaltungssoftware	8
3.1.1	Idee	8
3.1.2	Erfahrungen	8
3.1.3	Wichtige Ergebnisse des Projektes:	8
3.1.4	Offene Ziele des Projekts:	9
3.1.5	Fazit:.....	9
3.2	Vorschlag 2: Nutzung von Koha	10
3.2.1	Idee	10
3.2.2	Leistungsfähigkeit der Software	10
3.2.3	Vorschlag:	10
3.2.4	Fazit:.....	11
3.3	Vorschlag 3: Nutzung von OCLC BIBLIOTHECA	11
3.3.1	Vorteile	12
3.3.2	Kosten	12
3.4	Vorschlag 4: Anschluss an den VÖBB	12
3.4.1	Vorteile	13
3.4.2	Nachteile und Kosten	13
3.5	Vorschlag 5: Weitere Möglichkeiten	14
4	Drei Vorschläge für die personelle Ausstattung	15
4.1	Kernteam Lehrkraft und Fachkraft (Öffentlicher Dienst)	17
4.2	Kernteam Lehrkraft und Fachkraft (Freier Träger)	17
4.3	Kernteam mit Lehrkraft und Bibliotheksfachkraft der Stadtbibliothek	17
5	Vorschlag für eine zentrale Unterstützungsstelle BSBS	17
6	Ausblick	20
7	Quellenverzeichnis	21
8	Verfasserinnen und Verfasser	22

1 EINLEITUNG

In der Koalitionsvereinbarung für die Berliner Legislaturperiode 2016 - 2021 haben SPD, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/Die Grünen ihre Absicht erklärt, die Situation der Schulbibliotheken an Berliner Schulen deutlich zu verbessern. Es heißt dort wörtlich: *"Bestand und Betrieb von Schulbibliotheken werden durch ausreichende Finanzierung und ein tragbares Personalkonzept abgesichert und erweitert sowie die Einrichtung einer gemeinsamen IT-Lösung gefördert."* Dem vielfach geäußerten Wunsch Berliner Schulen, eine eigene, moderne Schulbibliothek einzurichten und für die pädagogische Arbeit im Unterricht, im Freizeitbereich oder im Ganztagsbetrieb zu nutzen, wird damit Rechnung getragen. Doch was sind die richtigen Maßnahmen? Durch welche Schritte können die Schulbibliotheken am wirkungsvollsten unterstützt werden?

Die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg (AGSBB) e.V. hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Situation der Berliner Schulbibliotheken beschäftigt und weiß, welche Wege erfolgreich sind, und worin die größten Hemmnisse bestehen. Die Essenz ihrer Erkenntnisse hat sie in den folgenden Vorschlägen formuliert. Die AGSBB hofft, damit einen Beitrag zur Schaffung eines effektiven Unterstützungssystems für Schulbibliotheken zu leisten, das zermürbende Provisorien ablöst und eine langfristige, erfolgversprechende Arbeit ermöglicht.

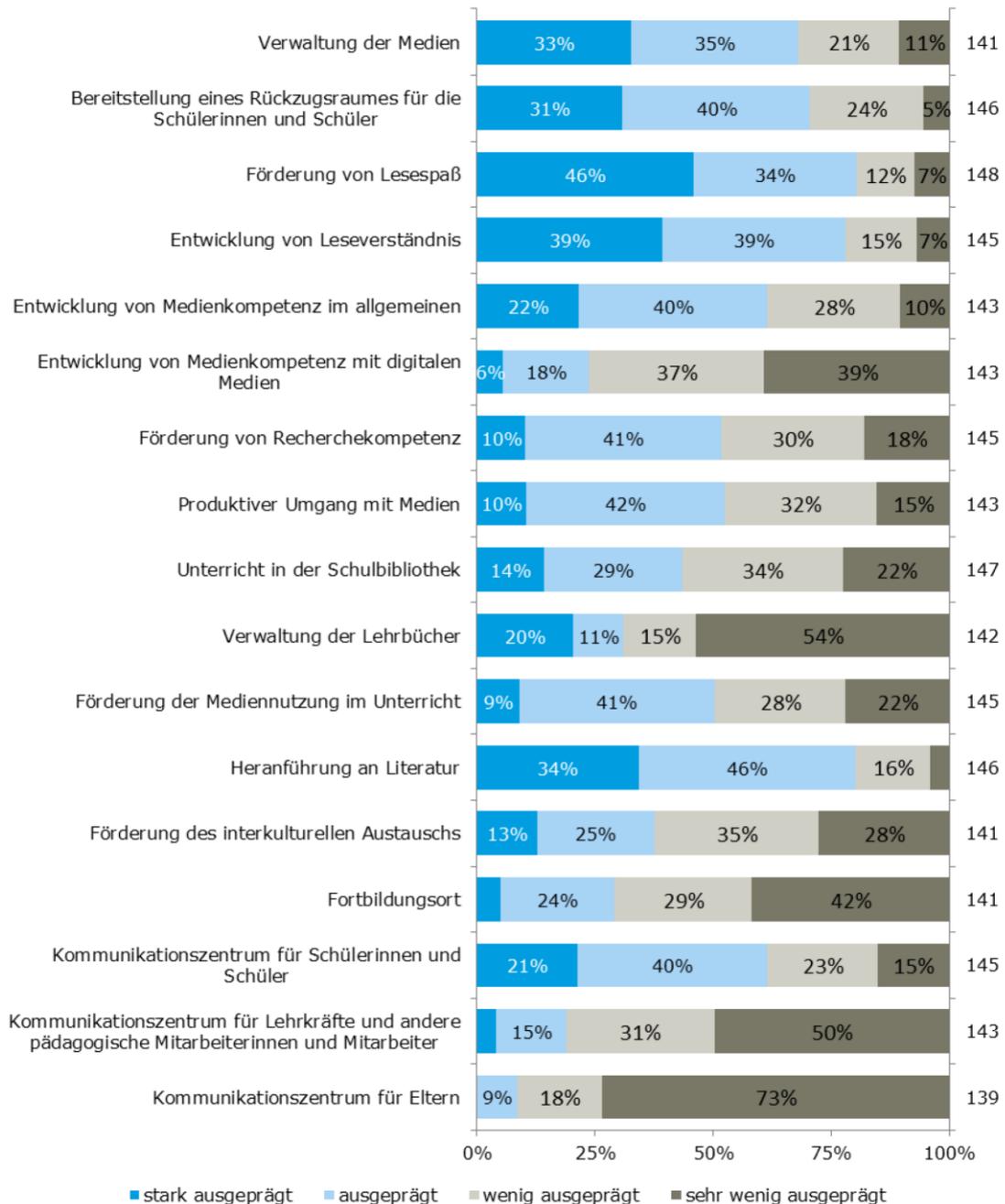
1.1 SITUATION DER SCHULBIBLIOTHEKEN IN BERLIN

Seit einigen Jahren setzen Berliner Schulen verstärkt auf die Schulbibliothek. Sie sehen in ihr eine geeignete Möglichkeit, auf aktuelle Herausforderungen des schulischen Alltags und der Bildungspolitik zu reagieren. Sie stellen fest, dass eine gut ausgestattete Schulbibliothek ihre Bemühungen um die Entwicklung von Lesekompetenz und Medienkompetenz nachhaltig unterstützt. Sie nutzen die Schulbibliothek zur Sprachbildung, Unterstützung des Fachunterrichts und Auseinandersetzung mit fächerübergreifenden Themen. Sie integrieren die Schulbibliothek in ihre Bemühungen um eine inklusive, multikulturelle und Selbstständigkeit fördernde Schule. Sie machen die Erfahrung, dass Schulbibliotheken sowohl im Unterricht als auch im Freizeitbereich zu einem positiven Schulklima beitragen.

Berliner Schulen stellen aber auch fest, dass der Aufbau und die Inbetriebnahme einer Schulbibliothek eine komplexe Aufgabe ist: Welcher Raum ist geeignet, wie soll er eingerichtet werden? Welcher Medienbestand ist geeignet, wie kann er nach Hause oder in den Unterricht ausgeliehen werden? Wer betreut die Schulbibliothek, wer sorgt für die Integration in Unterricht und Freizeitbereich? Mit wem kann die Schule kooperieren? Woher bekommt die Schule geeignetes Personal? Welche Projekte sind geeignet, um die Ziele der Schule zu realisieren?

Derzeitige Realität an den Schulen ist es, dass die meisten Schulbibliotheken immer noch auf dem individuellen Engagement einiger Lehrkräfte und ehrenamtlicher Unterstützung basieren, dass die technische Ausstattung (Hardware/Software/Netzanbindung) völlig heterogen ist und die öffentlichen Bibliotheken kaum Kapazitäten für Unterstützung haben. Es fehlt insbesondere eine verbindliche und leistungsfähige Betriebsstruktur zur Unterstützung der Schulbibliotheken.

Abbildung 20: In welchem Umfang verfolgen Sie die folgenden Schwerpunkte in Ihrer Schulbibliothek?



Ergebnis der Schulbefragung von Senatsbildungsverwaltung und der Senatskanzlei aus dem Jahr 2015: Die Schulbibliotheken haben vor allem pädagogische Ziele. Als besondere Lernorte unterstützen sie damit die Schule in ihrer täglichen Arbeit – innerhalb und außerhalb des Unterrichts.

Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt auch das im Jahr 2015 in Berlin in Zusammenarbeit mit der Senatsbildungsverwaltung und der Senatskanzlei durchgeführte Nutzungsmonitoring¹ der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (NuMoB) (3), in dem die Situation und der Bedarf von 662 Berliner Schulen erhoben wurde. Dort hatten von 250 Schulen 71% angegeben, eine Schulbibliothek zu betreiben. Es wurden Angaben zu den Medienbeständen, Räumen und der personellen Betreuung sowie zur Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bibliotheken erhoben und dargestellt. Diese zeigen, dass in Berlin eine beeindruckende Entwicklung stattgefunden hat und eine Basis für die nächsten Schritte besteht. Die Schulbibliotheken sind überwiegend in den Schulprogrammen verankert, haben Öffnungszeiten, Arbeits- und Ruheplätze, unterstützen aktiv die Leseförderung und die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz in der Schule (Siehe Abbildung). Schulbibliotheken, das belegte die Studie deutlich, sind damit schulische Medienzentren mit einer starken pädagogischen Ausrichtung, in denen nicht nur Bücher ausgeliehen, sondern wichtige Bildungsziele der Schule aufgegriffen werden. Sie wünschen sich jedoch mehr Unterstützung von außen. Zudem weist die Studie auf konkrete Bedarfe in Hinblick auf die technische und personelle Ausstattung hin.

1.2 SCHULBIBLIOTHEKARISCHE ARBEIT IN BERLIN

Das wachsende Interesse von Schulen an Schulbibliotheken in den letzten 15 Jahren machte schnell sichtbar, dass es in Berlin keine geeignete Unterstützung beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken gab. Jede Schule stand vor der Aufgabe, das Rad neu zu erfinden. Erst langsam entstanden geeignete Kontakte, die zu informellen Treffen engagierter Lehrkräfte, Eltern und Bibliothekarinnen führten. Hier wurden Erfahrungen ausgetauscht und Wissen weitergegeben. Der erste Berlin-Brandenburger Schulbibliothekstag 2008 verdeutlichte schlagartig das große Interesse an Schulbibliotheken und an einem wirksamen Support in der Region. Anderthalb Jahre später - kurz nach dem 2. Schulbibliothekstag - wurde 2010 die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg (AGSBB) mit dem Ziel gegründet, einen systematischen Erfahrungsaustausch zu organisieren.

In den Folgejahren veranstaltete die AGSBB vier weitere Schulbibliothekstage, zahllose Veranstaltungen und drei Wettbewerbe zur "Schulbibliothek des Jahres". Dabei sammelte sie wertvolle Erkenntnisse über Erfolge und Probleme sowie mögliche Kooperationspartner beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken, die sie in vielen Beratungen an Berliner Schulen weitergab. Gleichzeitig nahm sie an Tagungen, Messen und Workshops teil, die sich mit dem Thema Schulbibliotheken beschäftigten. So beteiligte sie sich z.B. an der Leipziger Buchmesse 2011, nahm 2012 an einem Workshop der Öffentlichen Bibliotheken zur Unterstützung von Schulbibliotheken teil und trat gemeinsam mit Vertreterinnen der Senatsschulverwaltung 2015 auf dem ekz-Seminar "Medienkompetenz entwickeln mit der (Schul-)Bibliothek" auf. Weiterhin wurden mehrere wissenschaftliche Arbeiten betreut und viele Kontakte zu in- und ausländischen Schulbibliotheksfachleuten geknüpft. Der erworbene Erfahrungsschatz wurde allen Interessierten über die wachsende Homepage, den Newsletter und mehrere Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt.

Seit 2013 arbeitet die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg als eingetragener Verein, dessen Gemeinnützigkeit anerkannt ist.

¹ In einem EFRE-Projekt wurde von 2012 bis 2015 die Akzeptanz und Zufriedenheit mit den Öffentlichen Bibliotheken in Berlin analysiert. Die wichtigsten Ergebnisse liegen inzwischen vor. Die „NuMoB – Nutzungsmonitoring für Bibliotheken“ genannte Untersuchung erfolgte in mehreren Stufen, die sich auf unterschiedliche Teile der Berliner Bevölkerung beziehen. Insgesamt 16.000 Berliner und Berlinerinnen sowie die Berliner Schulen wurden befragt.

Quelle: <http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/NuMoB-SCHULBEFRAGUNG-2014-Auswertungen.pdf>

2 DIE DREI ERKENNTNISSE DER AGSBB

Die Erkenntnisse der AGSBB aus der mehrjährigen Unterstützung beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken zeigen mehrere erfolgversprechende Wege auf, Schulbibliotheken wirksam zu unterstützen. Darunter befinden sich nicht nur die offensichtlichen Maßnahmen, sondern auch Ideen, deren Relevanz erst nach und nach deutlich wurde.

Auf der Hand liegende Bedarfe einer Schulbibliothek sind auf jeden Fall in folgenden Punkten zu sehen:

- **ein geeigneter Raum:** Das Berliner Musterraumprogramm macht hierzu wichtige Aussagen hinsichtlich der Größe entsprechend der unterschiedlichen Schultypen.
- **die Möbel:** Ein wesentliches Kriterium einer Schulbibliothek ist die Aufenthaltsqualität. In einer angenehmen, Ruhe ausstrahlenden und inspirierenden Atmosphäre können sich Schüler und Schülerinnen wohlfühlen. Sie finden hier bequeme Sitzgelegenheiten zum Lesen, aber auch Arbeitsmöglichkeiten, um Vorträge und andere Aufgaben vorzubereiten. Lehrkräfte benötigen eine Schulbibliothek, die sie auch im Unterricht nutzen können, die also über genügend Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten verfügt. Im Idealfall ist die Schulbibliothek so möbliert, dass sie sich schnell für unterschiedliche Szenarien - wie Lesung, Unterricht oder kooperatives Lernen - umgestalten lässt.
- **der Bestand:** Jede Schulbibliothek benötigt geeignete Medien wie attraktive Bücher, Zeitschriften, CDs, DVDs u.ä., die zur Schule und zum Unterricht passen und aktuell gehalten werden. Ein fester jährlicher Etat ermöglicht nötige Neuerwerbungen.
- **die modernen Medien:** Computer mit Internetanschluss und Tablet-PCs im WLAN gehören heutzutage zu einer Schulbibliothek. Medienkompetenzentwicklung schließt die sinnvolle Nutzung moderner Kommunikationsformen ein.

Darüber hinaus kristallisierten sich drei weitere Erkenntnisse aus der vielfältigen Arbeit der AGSBB heraus, die in den folgenden Abschnitten genauer betrachtet werden: die gemeinsame Software, eine zentrale Servicestelle und das passende Personal.

2.1 GEMEINSAME SOFTWARE

Schulen streben eine moderne Verwaltung der Bücher und anderen Medien an. Sie wünschen sich eine Software, mit der die Bibliotheksmedien und Lehrbücher per Strichcode ausgeliehen werden können. Sie möchten, dass alle Angehörigen der Schule über einen elektronischen Katalog eigenständig im Bestand recherchieren können. Sie sind sich im Klaren darüber, dass mit den erhobenen Daten sorgsam umgegangen werden muss und deren Pflege und Sicherung nötig ist.

Geeignete Softwareprodukte gibt es auf dem Markt durchaus. Jedoch sind Schulen oftmals überfordert, aus der Vielzahl unterschiedlicher Lösungen die passende Variante für die Schulbibliothek auszusuchen, sie zu finanzieren, passende Hardware zu finden, das Programm zu installieren und einzurichten. Meist gibt es keine AnsprechpartnerInnen bei Problemen, weil die Nachbarschule ein anderes Computerprogramm nutzt. Wechselt das Personal, das sich mühsam in die Software eingearbeitet hat, geht erworbenes Wissen nicht selten für die Schule verloren.

Stellt man jedoch - wie in Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick erprobt - den Schulen eine geeignete Software inklusive Installation und Support zur Verfügung (Siehe unten), wird sich die Entwicklung der angestrebten Schulbibliothek rasch vollziehen und eine schnelle Konzentration auf pädagogische Aufgaben ermöglicht.

Die erste Erkenntnis besteht deshalb darin: Schulbibliotheken werden wirksam unterstützt, wenn den Schulen eine einheitliche Schulbibliothekssoftware angeboten wird, für die ein Expertenteam existiert, das bei der Einrichtung und im laufenden Betrieb hilft. Wählt man dabei eine Lösung, die nicht lokal installiert werden muss, sondern über das Internet zu erreichen ist, benötigt die Schule nicht mal mehr einen eigenen Server.

Fünf konkrete Vorschläge findet man unter Punkt 3.

2.2 SCHULBIBLIOTHEKARISCHE SERVICESTELLE + KONTAKTPERSONEN IM BEZIRK

Sich entwickelnde Schulbibliotheken stoßen meist auf ganz ähnliche Fragen und Probleme: Nach welchem System stellt man die Bücher ins Regal? Wie nutzt man die Bibliothekssoftware? Welcher Strichcode-Scanner arbeitet mit dem Programm zusammen? Wie stellt man die Ausweise her? Gibt es eine Schulung? Welche Veranstaltungen sind für die Schulbibliothek geeignet? Wie schreibt man ein Schulbibliothekskonzept? Wie arbeitet die Schulbibliothek mit den Lehrkräften zusammen?

Diese Antworten selbst zu finden, ist zeitaufwändig, und bindet Ressourcen, die man besser in Schülerinnen und Schüler investiert. Erfahrungen aus anderen Regionen zeigen, dass es ein großer Vorteil ist, wenn eine zentrale Unterstützungsstelle Lösungen für solche Probleme erarbeitet und bereithält. Sie kann Schulungen durchführen, beraten und Musterlösungen anfertigen. Aber sie kann nicht persönlich vor Ort an den 800 Berliner Schulen tätig werden. Besonders effektiv wird sie also, wenn sie mit den noch einzurichtenden AnsprechpartnerInnen aus den Bezirken zusammenarbeitet.

Die zweite Erkenntnis besteht deshalb darin: Schulbibliotheken werden wirksam unterstützt, wenn man eine Berliner Schulbibliothekarische Servicestelle gründet, die mit Kontaktpersonen in den Bezirken zusammenarbeitet.

Einen konkreten Vorschlag findet man unter Punkt 5.

2.3 PERSONAL FÜR DIE SCHULBIBLIOTHEKEN

An vielen Schulen sind es engagierte Lehrkräfte, ErzieherInnen, Eltern oder Bibliotheksfachleute, die eine Schulbibliothek aufbauen. Nicht selten werden sie unterstützt von Ehrenamtlichen, RentnerInnen, TeilnehmerInnen an Jobcenter-Maßnahmen oder einer Schüler-Arbeitsgemeinschaft. Schulen machen auch gute Erfahrungen mit Leuten im Bundesfreiwilligendienst und im Freiwilligen Sozialen Jahr. Jedoch ist deren Tätigkeit in den meisten Fällen zeitlich begrenzt, sodass nach einiger Zeit die Öffnungszeiten eingeschränkt werden müssen, Kontakte in das Kollegium abrechnen und bibliothekarisches Fachwissen verloren geht. Schulbibliotheken benötigen aus diesem Grund ein stabiles Kernteam, das dort über einen längeren Zeitraum tätig ist, Wissen akkumuliert, Kooperationen eingeht und langfristig seine Erfahrungen der Schule zur Verfügung stellt. Dessen Tätigkeit kann durch die o.g. anderen interessierten Personen beliebig ergänzt werden, sodass die Schulbibliothek vielfältige Angebote offeriert und lange geöffnet bleibt.

Die dritte Erkenntnis besteht deshalb darin: Schulbibliotheken werden wirksam unterstützt, wenn die Schulen mit den nötigen Personalressourcen versorgt werden, um langfristig stabile Kernteams für die Schulbibliothek bilden zu können. Im besten Fall verfügt das Team sowohl über pädagogische als auch über bibliothekarische Kompetenzen - und arbeitet mit der Schulleitung, dem Kollegium und mit den berlinweiten bzw. bezirklichen Unterstützungsstellen zusammen.

Drei konkrete Vorschläge findet man unter Punkt 4.

3 FÜNF VORSCHLÄGE FÜR EINE IT-LÖSUNG UND EINE BETRIEBSORGANISATION

3.1 VORSCHLAG 1: NUTZUNG DER SCHULVERWALTUNGS SOFTWARE

3.1.1 IDEE

In Berlin werden alle Schulen durch die Senatsschulverwaltung mit einer modernen, serverbasierten Schulverwaltungssoftware ausgestattet. Ergänzt man diese Software um ein Bibliotheksmodul, steht jeder Schule eine IT-Lösung für ihre Schulbibliothek zur Verfügung. Die Installation, Pflege und Wartung erfolgt dann zentral mit dem Support der Schulverwaltungssoftware z.B. durch das ITDZ bzw. eGovernment, nicht an der Schule. Die für die Ausleihe der Medien notwendigen Daten der Schulseitigen können ohne Neueingabe (und unter Wahrung des Datenschutzes) aus der Schulverwaltungssoftware verwendet werden. Gleichzeitig hat das Sekretariat die Möglichkeit festzustellen, welche Bücher zurückzugeben sind, bevor ein Schüler oder eine Schülerin z.B. die Schule verlässt. Die Schulbibliothek wird als Teil der Schulverwaltung gedacht.

3.1.2 ERFAHRUNGEN

In einem Pilotprojekt, das Bildungsstaatssekretär Rackles genehmigte, testeten ab 2012 ca. 25 Schulbibliotheken in Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf die Nutzung des Bibliotheksmoduls von Magellan der Firma Stüber Systems. Für diese Pilotschulen kaufte die Senatsschulverwaltung zusätzlich das Bibliotheksmodul, das mit den Daten von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern der Schulverwaltungssoftware arbeitet. Diese Listen mit Hunderten von Namen mussten also nicht extra eingegeben werden, sondern standen aktuell zur Verfügung. In der Bibliothek wurden mit Magellan die Medien katalogisiert und die Ausleihvorgänge registriert.

Die Schulen versprachen sich davon eine Professionalisierung ihrer Schulbibliothek, eine effektive Nutzung der Medien und neue Recherchemöglichkeiten - auch über das Internet. Einige Schulen verfolgten zusätzlich das Ziel, ihre Schulbücher effektiv über diese Software zu verwalten, um langfristig Kosten zu sparen.

3.1.3 WICHTIGE ERGEBNISSE DES PROJEKTES:

Die kostenlose Bereitstellung des Bibliotheksmoduls von Magellan beschleunigte die Entwicklung der Schulbibliothek maßgeblich. Alle Medien konnten mit einem Strichcode versehen und über einen Barcode-Scanner für die Ausleihe verbucht werden.

Durch die Verwendung einer einheitlichen Software

- konnten die Schulen durch ExpertInnen bei der Schaffung der technischen Grundlagen (Hardware) und bei der Installation der Software unterstützt werden.
- gelang es, Schulungen für das Bibliothekspersonal durch ExpertInnen durchzuführen. Es fanden zentrale Einweisungsveranstaltungen mit Demonstrationen der Technik statt.
- konnten Erfahrungen und Problemlösungen gesammelt und weitergegeben werden.
- wurde die Nutzung einer einheitlichen Systematik für die Aufstellung und Katalogisierung der Medien möglich. Diese Systematik für Schulbibliotheken ist eine Voraussetzung für den Zusammenschluss von Schulbibliotheken zu einem Verbund.

Die Schulämter und die Bildungsstadträte der Bezirke unterstützten das Projekt.

3.1.4 OFFENE ZIELE DES PROJEKTS:

Für die Zukunft war der Ausbau des Projekts angedacht. Das Bibliotheksmodul von Magellan sollte gemeinsam mit Stüber Systems weiterentwickelt werden. Folgende Funktionen waren in der Diskussion:

- Schaffung eines Verbundes aus Schulbibliotheken: Durch den Zusammenschluss der Schulbibliothekskataloge z.B. der Schulen eines Bezirks wäre ein Austausch von Medien zwischen den Schulen möglich, sodass finanzielle Mittel eingespart werden können.
- Datenübernahme: Die Daten von bereits katalogisierten Medien (Katalogisate) stehen allen Verbundteilnehmern zur Verfügung, sodass eine effiziente Buchaufnahme möglich wird.
- Integration Medienforum: Eine Verknüpfung zum Medienforum Berlin (Lehrkräftebibliothek des Landes Berlin) sollte entstehen. Recherchen hätten Dienste des Medienforums mit aufgelistet.
- Vereinfachte Medienbestellung: Die zentrale Bestellung von Medien wäre möglich. Bücher und andere Medien könnten regalfertig an die Schulen geliefert werden.
- Mit Hilfe eines WebOPACs (Online Public Access Catalog erreichbar über ein elektronisches Netz) könnte über das Internet in der Datenbank recherchiert werden.

3.1.5 FAZIT

Die Bereitstellung einer einheitlichen Software für die Schulbibliothek ermöglichte eine rasante Entwicklung in den beteiligten Schulen in zwei Stadtbezirken. Offensichtlich konnten die technischen, finanziellen und organisatorischen Hürden erst durch die o.g. Unterstützungsangebote überwunden werden. Nicht wenige Projektschulen leihen inzwischen zusätzlich ihren großen Bestand an Schulbüchern über die Schulbibliothekssoftware aus. Ihre Zufriedenheit mit dem Programm ist hoch. Der Ausbau der Softwarenutzung an diesen Schulen ist angedacht².

Insgesamt wird deutlich, dass die Nutzung einer **einheitlichen** Software den Projekterfolg möglich machte. Nur so konnten technische Lösungen vorgedacht und umgesetzt, Schulungen angeboten und ExpertInnen ausgebildet werden. Unabhängig davon, welche zentrale Schulverwaltungssoftware für die Berliner Schulen genutzt werden wird, scheint die Integration eines Bibliotheksmoduls ein guter Weg zur Lösung des IT-Problems der Schulbibliotheken zu sein.

² Nachdem die berlinweite Nutzung von Magellan als Schulverwaltungssoftware von der Senatsschulverwaltung nicht weiter verfolgt wird, sinkt auch die Attraktivität der Nutzung des Bibliotheksmoduls von Magellan. Nichtsdestotrotz setzen einige Schulen weiter auf diese Verknüpfung von Schulverwaltungssoftware und Bibliothekssoftware. Endet jedoch der technische Support wegen Personalmangels wie in Treptow-Köpenick, so brechen viele Schulen das bereits weit fortgeschrittene Projekt ab.

3.2 VORSCHLAG 2: NUTZUNG VON KOHA

3.2.1 IDEE

Die Berliner Regierung setzt im IT-Bereich auf Offene Ressourcen. Sowohl die Nutzung von OER (Open Educational Resources) als auch von Open-Source-Software wurde in der Koalitionsvereinbarung festgeschrieben. Die Lösung des IT-Problems an den Berliner Schulbibliotheken ist ebenfalls durch ein freies, kostenloses Programm möglich: z.B. Koha.

3.2.2 LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER SOFTWARE

Koha ist ein funktionierendes, verbundfähiges und skalierbares Bibliotheksprogramm, das bereits in über 1000 Bibliotheken auf der ganzen Welt eingesetzt wird. In Deutschland ist es vor allem an wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg verbreitet. In Berlin und Umgebung wird es z.B. vom Sprachenzentrum der Humboldt-Universität Berlin und an der öffentlichen Bibliothek der Stadt Wildau genutzt.

Koha ist eine freie, kostenfreie Open-Source-Software. Sie kann von der offiziellen Webseite ohne Lizenzkosten heruntergeladen und genutzt werden. Typischerweise wird das Programm auf Linux-Servern installiert und mit einer SQL-Datenbank verbunden. Sowohl die Administration als auch die Recherche erfolgt über das Internet, sodass jeder beliebige Windows-, Linux- oder Apple-Rechner genutzt werden kann. Sogar auf einem Smartphone oder einem Tablet-Computer ist der OPAC von Koha nutzbar.

Koha ist ein professionelles Bibliothekssystem, bei dem es keine Beschränkung der Anzahl möglicher Leser, Medien und Zweigstellen gibt. Es nutzt im Bibliothekswesen international übliche Formate und Schnittstellen, um einen Import und Export von Daten zu ermöglichen. Bei der Katalogisierung können bereits vorhandene Stammdaten herangezogen werden. Die Ausleihe über Barcode-Scanner wird unterstützt. Neben gedruckten Buchbeständen können auch elektronische Materialien und Zugänge verzeichnet werden. Ein Import von Nutzerdaten aus der Schulverwaltungssoftware sollte möglich bzw. programmierbar sein. Eine Übersetzung ins Deutsche steht zur Verfügung.

Koha entstand 1999 in Neuseeland und wird seitdem von einer weltweiten Gemeinschaft von Programmierern und BibliothekarInnen weiterentwickelt. Der Name der Software entspricht einem Wort in der Sprache der Māori. Dort bezeichnet „Koha“ ein Geschenk, bei dem man ein Gegengeschenk erwartet.

3.2.3 VORSCHLAG:

Koha-Installationen bedürfen der fundierten Sachkenntnis, damit ein problemloser, sicherer, dem Datenschutz genügender Betrieb über das Internet möglich ist. Bibliotheken beauftragen i.d.R. Fachleute mit der Installation, Wartung und Datensicherung, Datenmigration, Datenimport, Schulungen und Dokumentation der Software. In Baden-Württemberg übernimmt diese Aufgabe das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), welches an der Universität Konstanz angesiedelt ist.

Nach ausführlichen Recherchen und Besprechungen der AGSBB e.V. im Jahr 2014 war das BSZ bereit, die Einrichtung eines berlinweiten Koha-Systems für alle Schulbibliotheken zu übernehmen. Wichtige Punkte waren:

- Auf einem Server in Berlin (z.B. am ITDZ) würde Koha installiert. Alle Berliner Schulbibliotheken, die es wünschen, könnten über das Internet darauf zugreifen, Medien katalogisieren und ausleihen. Barcodescanner werden unterstützt.
- Recherchen und Zugriffe sind in verschiedenen Ebenen möglich: in der Schule, im Bezirk und berlinweit.
- Installation und Wartung des Servers führt für zwei Jahre das BSZ in einem vereinbarten Stufenplan durch. Dafür wird eine extra Stelle am BSZ eingerichtet. Es wird erwartet, dass Berlin die Personalkosten für diesen Zeitraum trägt. Ein Angebot über ca 160.000 € für zwei Jahre zur Einrichtung der Software für 670 Schulen liegt vor. Während dieser 24 Monate erfolgt ein Wissenstransfer nach Berlin, sodass dann vor Ort Berliner ExpertInnen diese Tätigkeiten weiterführen können.
- Das Hosting der Software ist vergleichsweise kostengünstig - ca. 10.000 € bei kommerziellen Anbietern.
- Zusätzliche Kosten entstehen durch eine notwendige Betreuung des Projekts durch Fachleute auf Bezirks- und Landesebene.
- Die Software selbst ist kostenfrei. Es müssen keine Lizenzen gekauft werden.

3.2.4 FAZIT:

Mit dieser autark funktionierenden Open-Source-Software ist das IT-Problem der Berliner Schulbibliotheken lösbar. Unabhängig von jeder Schulverwaltungssoftware kann sie über das Internet mit jedem Browser genutzt werden und stellt den Funktionsumfang professioneller Bibliotheksprogramme bereit. Die Kosten sind vergleichsweise gering, da sie sich auf Serverkosten und eigene Personalkosten belaufen. Ein Vorschlag zur Nutzung von Koha für die Schulbibliotheken liegt seit 2014 der Senatsschulverwaltung vor.

3.3 VORSCHLAG 3: NUTZUNG VON OCLC BIBLIOTHECA

Die Firma OCLC bietet die Software BIBLIOTHECA^{plus} mit Hostingservice <https://www.oclc.org/de/bibliotheca.html> und den Katalog OPEN mit mobiler Version <https://www.oclc.org/de/bibliotheca-open.html> an. Dies ist eine professionelle, umfassende und verbundfähige Bibliothekssoftware, die in Deutschland von vielen v.a. öffentlichen Bibliotheken genutzt wird. Das System bietet Module für die Bibliotheksverwaltung, Katalogisierung gedruckter und elektronischer Medien, Recherchefunktionen und einen in eine gestaltbare CMS-Oberfläche eingebetteten über das Internet erreichbaren Katalog (WebOPAC). Es besitzt alle notwendigen Schnittstellen und Import- sowie Exportfunktionen für Datenübernahme von Katalogdaten und Nutzerdaten.

In Berlin wird BIBLIOTHECA neben etlichen Fachbibliotheken von folgenden Bibliotheken im schulischen Bereich genutzt:

- Victor-Klemperer-Kolleg
- Fachschule für Sozialwesen Pankow
- Pestalozzi-Fröbel-Haus
- Lette-Verein

Erfahrungen und Know-How im Umgang mit diesem System liegen somit vor. Ein OCLC-Verbundsystem von mit den Berliner Schulbibliotheken vergleichbarer Größe wird für die kommunalen Bibliotheken in Südtirol betrieben.

3.3.1 VORTEILE

Nutzte Berlin die netzbasierte Hostingversion von BIBLIOTHECA in allen Schulbibliotheken und einer Zentraleinheit für die Katalogisierung und Datenpflege würden die hauptsächlichen IT-Arbeiten wie Wartung, Support und Backup von der Firma OCLC abgedeckt. Die Katalog- und Datenpflege könnte durch ein zentrales Team gewährleistet werden. Die BibliotheksbetreuerInnen an den Schulen könnten dorthin ihre Erwerbungsünsche geben, die zentral realisiert, katalogisiert und ausleihfertig vorbereitet würden. In den Schulbibliotheken würden dann die BetreuerInnen die Bereitstellung der Medien, Ausleihe, Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz und Multiplikation der OER entsprechend ihrer örtlichen Situation übernehmen können.

3.3.2 KOSTEN

Die Kosten der lokalen Version, die derzeit in uns bekannten Bibliotheken genutzt werden, belaufen sich bei zwei Dienstarbeitsplätzen und WebOPAC mit ca. 20.000 Mediennachweisen auf ca. 1.600 € im Jahr, bei der Hostingversion auf ca. 500 € pro Monat. Eine Kalkulation für eine Landeslösung müsste angefragt werden.

3.4 VORSCHLAG 4: ANSCHLUSS AN DEN VÖBB

Der VÖBB ist das elektronische Verbundsystem der Öffentlichen Bibliotheken Berlins mit einer gemeinsamen Software und einem gemeinsamen Verbundkatalog, der alle gedruckten und elektronischen Medienbestände der Berliner Bezirksbibliotheken sowie der Zentral- und Landesbibliothek verzeichnet. Über das System sind Recherche, Bereitstellungs- und Transportbestellung sowie Leihfunktionen in jeder Bibliotheksfiliale möglich. Die Recherche und die Bestellfunktion ist via Internet von überall aus möglich. So kann eine Recherche z.B. direkt im Unterricht aus dem Klassenraum durchgeführt werden und ein elektronisches Buch oder ein Musikstück ggf. direkt heruntergeladen und benutzt werden. Der VÖBB wird vom Verbundservicezentrum (VSZ) als Unterstützungsorganisation betrieben.

Das VSZ ist die gemeinsame Betriebsorganisation des Landes und der Berliner Bezirke für diesen Verbund. Das VÖBB-Entscheidungsgremium - die Verbundkonferenz - setzt sich zusammen aus VertreterInnen des Landes sowie den zuständigen StadträtInnen der Bezirke. Das Verbundservicezentrum arbeitet routiniert und besitzt Erfahrungen in allen Fragen des Betriebs dieser umfassenden IT-Verbundlösung für Bibliotheken, die durch den Aufbau einer neuen bzw. weiteren Zentrale für die Berliner Schulen neu zu machen wären.

Deshalb ist als weitere Lösungsmöglichkeit der Anschluss der Schulbibliotheken an den VÖBB zu prüfen. Unterstützt wird dieser Vorschlag durch die aktuelle e-Governmentstrategie des Landes: Im Gesetz zur Förderung des E-Government vom 30. Mai 2016 ist grundsätzlich vorgesehen, dass die Zusammenarbeit der Verwaltungsebenen und -bereiche der Berliner Verwaltung durch die gemeinsame Nutzung von zentralen informations- und kommunikationstechnischen Strukturen und Organisationen sicherzustellen ist (vgl. §2) (3) .

Durch die schon bestehenden digitalen Angebote des VÖBB, wie Zugriff auf eBooks, Filme, Musik, Zeitschriften, Nachschlagewerke können hier notwendige Kosten und Lizenzverhandlungen auf Landesebene gebündelt werden. Eine Komplettierung mit elektronischen Lehrmittelzugängen ist technisch möglich, müsste jedoch bedarfsgerecht definiert und eingerichtet werden.

Die strukturierte Sammlung, Verzeichnung und Annotation von freien Lern- und Lehrmaterialien wird bisher von keiner Stelle wahrgenommen, wäre aber eine passende Aufgabe für den VÖBB. Für in den Berliner Schulen benötigte lizenzgebundene Lehrmaterialien könnten so Landeslizenzen verhandelt und gut findbare Zu-

gänge angelegt werden. Unter den digitalen Angeboten des VÖBB gibt es bereits Sprachlernangebote und Lernvideos, die dafür einen Anfang bilden. Der Vorteil, diese hier zu verzeichnen, wäre

- dass vorhandenes Know-How im Lektorat und im Lizenzmanagement genutzt wird
- dass eine vorhandene und erprobte IT-Struktur genutzt wird
- dass die Schulen auf ein in Bezug auf Thematik und Medienarten vielfältiges Medienangebot zugreifen können.

Die Vielfalt, die fundierte Auswahl und die gute Strukturiertheit bilden eine wichtige Basis für das Erlernen und Einüben der Medienkompetenz.

Die Software bietet neuerdings auch mobile Funktionen und eine Kommunikationsplattform, die in der kommenden Legislaturperiode ausgebaut werden, so dass eine Verknüpfung mit Lernplattformen realistisch ist.

Wenn jede Schule mit einer Bibliothek und einer Fachkraft einen VÖBB-Anschluss für ihre Ausleihe, Recherchemöglichkeiten (OPAC), Kommunikationsplattform und lokale Medienbearbeitung bekommt, kann sie die dezentralen Arbeiten leisten. Die Verbundzentrale kann, wenn sie über ein Team für die Betreuung der Schulbibliotheken verfügt, die zentralen Dienstleistungsanteile leisten.

3.4.1 VORTEILE

Der VÖBB ist eine eingeführte Marke und bei der Berliner Bevölkerung einschließlich der nachwachsenden Schulgenerationen durch die Zusammenarbeit der Schulen und öffentlichen Bibliotheken gut bekannt. Er hat mit dem VSZ bereits einen gemeinsamen gut funktionierenden zentralen Dienstleister für die Öffentlichen Bibliotheken Berlins eingerichtet. Das VSZ betreut die Bibliotheks-Software aDIS, leistet Datenbankpflege, administriert Lizenzen und Online-Zugänge. Mit dem Hosting und den Rechnerleistungen und -zugängen ist das ITDZ Berlin betraut. Folgende vorhandene Ressourcen können mit geringfügigen zusätzlichen Investitionen angepasst werden:

- Die Software ist prinzipiell für Schulen sofort nutzbar, wie die vier Oberschulen im VÖBB seit 15 Jahren bezeugen können. Dennoch ist ein vereinfachter Software-Zugang für die Schulen zu empfehlen. Dieser lässt sich, nach Auskunft des VSZ für Schulen einrichten. Hierbei ist die Bibliothekssoftware zu vereinfachen und eine getrennte Plattform für die Schulbibliotheken sowie Schnittstellen zur Datenübernahme zu erstellen. So lässt sich die Erfassung der schulbibliothekarischen Bestände leicht durchführen, indem sie an bereits im Verbund bestehende Datensätze angehängt werden.
- Online-Medien und Apps der Öffentlichen Bibliotheken können durch Schulbibliotheken im Unterricht und für die Projektarbeit gleichermaßen genutzt werden.
- Lizenzen für Datenbanken und elektronische Lehrbücher können erweitert und auch für Schulbibliotheken genutzt werden.

3.4.2 NACHTEILE UND KOSTEN

Die Kostenkalkulation zu Personal und Zugangsplätzen für die Schulbibliotheken muss bedacht werden. Aktuell betreuen 13 VZÄ die ca. 75 öffentlichen Bibliothekseinrichtungen des Landes und der Bezirke. Ein VÖBB-Arbeitsplatz mit Nutzung der Bibliotheks-Software, der Kommunikationsplattform, den Recherchemöglichkeiten und der Selbstverbuchung per RFID kostet 650,00 Euro pro Jahr. Eine Aufstockung des Personals für die Betreuung und Administration der VÖBB-Arbeitsplätze der Schulen ist sicher erforderlich. Hierbei ist nicht die Anzahl der Arbeitsplätze ausschlaggebend, sondern die u. U. für die Schulen neu zu entwickelnden Anwendungen und ihre Betreuung.

3.5 VORSCHLAG 5: WEITERE MÖGLICHKEITEN

Berliner Schulbibliotheken nutzen mit Erfolg auch andere Softwareprodukte in der Schulbibliothek. Bei Umfragen wurden neben den o.g. Produkten auch häufig „Perpustakaan“ und „PS Biblio“ genannt. Ob sie für eine zentrale Lösung geeignet sind, müsste geprüft werden.

Der deutsche Bibliotheksverband (dbv) bietet umfangreiche Informationen zu allen auf dem Markt vorhandenen Produkten und Unterstützung bei der Auswahl. Insbesondere auf dem von dbv, Bildungsserver, Bibliotheksportal und DIPF betriebenen Portal <http://www.schulmediothek.de/index.php?id=241> finden sich detaillierte Hinweise und Adressen, die von der dbv-Kommission Bibliothek und Schule laufend aktualisiert werden.

Eine Studie zur Einschätzung diverser Lösungsmöglichkeiten für Berliner Schulen wurde zudem 2013 vom Referat eGovernment der SenBJW beauftragt.

4 DREI VORSCHLÄGE FÜR DIE PERSONELLE AUSSTATTUNG

Bei der Frage nach angemessenem Personal für die Schulbibliothek sind mindestens zwei Aspekte zu berücksichtigen: die gewünschten Öffnungszeiten der Schulbibliothek und die nötige Qualifikation des Personals.

Es ist sinnvoll, eine mit passendem Bestand ausgestattete Schulbibliothek in der Unterrichtszeit zu öffnen. Lehrkräfte können so die Schulbibliothek im Fachunterricht nutzen und zur Leseförderung oder zur Medienkompetenzentwicklung verwenden. Möchte man die Schulbibliothek darüber hinaus auch vor und nach dem Unterricht, in Freistunden, im Freizeitbereich und im Ganztagsbetrieb nutzen, ergeben sich Öffnungszeiten z.B. von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr – das sind 45 Wochenstunden. Man benötigt also mehrere Personen.

Das Personal einer Schulbibliothek hat viele verschiedene Aufgaben. Es katalogisiert Bücher so, dass sie gefunden werden können – im Regal und im elektronischen Katalog. Es verleiht Medien fehlerfrei – auch bei Schulbibliotheken mit über 50.000 Büchern und Schulen mit mehr als 500 Lernenden. Das Personal der Schulbibliothek organisiert Veranstaltungen wie Lesungen, Schulungen, Lesewettbewerbe und Buchvorstellungen. Es arbeitet mit den Lehrkräften zusammen. Gemeinsam werden Bücherkisten und Unterrichtssequenzen vorbereitet. Die Abstimmung von Neubestellungen in der Schule erfolgt in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern. Nutzerinnen und Nutzer der Schulbibliothek – Lernende und Lehrende - erhalten Beratung: sowohl bei der Recherche im Medienbestand oder im Internet als auch beim Umgang mit mobilen Geräten und neuen Tools sowie bei der Gestaltung von Plakaten, Vorträgen und Präsentationen.

Das Personal in der Schulbibliothek benötigt demnach bibliotheksfachliche, pädagogische, technische, organisatorische und soziale Kompetenzen, um seine Aufgaben zu erfüllen³. Folgt man der Idee eines Kernteams als langfristig wirkende, stabile Leitung der Schulbibliothek (Siehe 2.3), dann muss bereits dieses Kernteam über die genannten Qualifikationen verfügen. Die Tätigkeit der mitwirkenden Eltern, BuFDIs, Schülerinnen und Schüler, LesepatInnen usw. wird dann vom Kernteam koordiniert.

³ Der Deutsche Bibliotheksverband dbv beschreibt in seiner Frankfurter Erklärung vom 22. April 2015 begrüßenswert deutlich die Bedeutung von Schulbibliotheken für die Medienbildung und weist darauf hin, dass die passende berufliche Ausbildung zur „Schulbibliothekarin“ bzw. zum „Schulbibliothekar“ in Deutschland erst geschaffen werden muss:

"Die Schulbibliothekarin/Der Schulbibliothekar leitet die Schulbibliothek, stimmt das Medienangebot auf die Unterrichts- und Lernpraxis an der Schule ab und initiiert als Partner/in der Lehrerinnen und Lehrer medienpädagogische Projekte für alle Fächer und Jahrgänge. Die Lernumgebung Schulbibliothek kann ihr Potenzial als Medienzentrum und Lernwerkstatt nur entfalten, wenn sie von einer medienpädagogischen Fachkraft (teacher librarian) als Schulbibliothekarin bzw. Schulbibliothekar geleitet wird. Als solche verfügt sie über eine pädagogische Ausbildung sowie über bibliothekarische Fachkenntnisse. Ihre Aufgabe besteht zum einen darin, die Ressourcen der Schulbibliothek in den Unterricht und das Schulleben einzubringen und die Lehrkräfte als Partnerinnen zu gewinnen. Zugleich aber sorgt sie dafür, dass diese Ressourcen den Anforderungen des Fachunterrichts und der Schule entsprechen und stets den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Die Grundlage dafür bildet das Schulprogramm und insbesondere das medienpädagogische Konzept. Die für diese zweifache Aufgabe nötige Doppelqualifikation muss systematisch entwickelt werden, und zwar sowohl in der Ausbildung von Lehrkräften und Bibliothekarinnen und Bibliothekaren als auch durch geeignete berufsbegleitende Weiterbildungsmaßnahmen. Die/der derart qualifizierte Schulbibliothekarin/Schulbibliothekar hat eine anerkannte Position an der Schule, die sich auch in einer angemessenen Bezahlung niederschlägt." (4)



Das Kernteam der Schulbibliothek erhält von vielen Seiten Unterstützung

Für das Kernteam geeignete Personen können unterschiedliche berufliche Qualifikationen besitzen:

- Lehrkräfte der Berliner Schule
- Medienpädagoginnen und Medienpädagogen
- Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
- Lese- und LiteraturpädagogInnen
- Erzieherinnen und Erzieher
- Bibliothekarische Fachkräfte

Bibliothekarische Fachkräfte sind Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (FaMI) sowie Bachelor und Master of Library and Information Science (BALI, MALI). FaMI sind bibliothekarisch gut ausgebildete Fachleute, die ihren Schwerpunkt in der Sprach- und Leseförderung und/oder in der IT-Betreuung der Schule finden und bis TVL E 8 eingestuft werden können. Bibliotheksfachkräfte mit höheren Qualifikationen werden ab TVL E 9 eingestuft. Sie verfügen über das bibliothekarische und informationstechnische Fachwissen hinaus auch über Managementfertigkeiten.

PädagogInnen sorgen für die Akzeptanz im Lehrerkollegium und die aktive Einbeziehung der Schulbibliothek als Lernort, die Bibliotheksfachkraft sichert Bestandsaufbau, -verwaltung und -vermittlung mit allen dazu notwendigen bibliothekarischen und informationstechnischen Arbeiten. Gemeinsam mit den anderen Lehrkräften erarbeiten sie basierend auf den Rahmenlehrplänen das pädagogische Konzept, gestalten die Lernarrangements und koordinieren den Betrieb.

Das Team arbeitet mit den Schulsekretariaten, den IT-Stellen und dem schulbibliothekarischen Service auf Bezirks- und Landesebene zusammen. Zusätzlich kann das Kernteam von Eltern, einer Schüler-AG oder Ehrenamtlichen unterstützt werden. Größe der Schule, Schultyp und die Größe der Schulbibliothek entscheiden hier über die Rahmenbedingungen.

Es folgen drei Vorschläge zur Zusammensetzung des Kernteams.

4.1 KERNTTEAM LEHRKRAFT UND FACHKRAFT (ÖFFENTLICHER DIENST)

Das Kernteam an der Schule kann aus einer interessierten Lehrkraft jeder Fächerkombination mit z.B. sechs Freistellungsstunden und einer fest angestellten Fachkraft mit 40 Wochenstunden bestehen. Das Anstellungsverhältnis der Fachkraft wäre analog zu den SchulsekretärInnen im Öffentlichen Dienst. Auf die zu schaffenden Stellen könnten sich z.B. Bibliotheksfachkräfte, Medien-, Lese- und Literatur- sowie SozialpädagogInnen und ErzieherInnen bewerben.

4.2 KERNTTEAM LEHRKRAFT UND FACHKRAFT (FREIER TRÄGER)

Das Kernteam an der Schule kann aus einer interessierten Lehrkraft jeder Fächerkombination mit z.B. sechs Freistellungsstunden und einer fest angestellten Fachkraft mit 40 Wochenstunden bestehen. Das Anstellungsverhältnis der Fachkraft wäre analog zum Bonusprogramm über einen freien Träger möglich. Auf die zu schaffenden Stellen könnten sich z.B. Bibliotheksfachkräfte, Medien-, Lese- und Literatur- sowie SozialpädagogInnen und ErzieherInnen bewerben.

4.3 KERNTTEAM MIT LEHRKRAFT UND BIBLIOTHEKSFACHKRAFT DER STADTBIBLIOTHEK

Für die Schulbibliothek wichtige Kompetenzen findet man in den Öffentlichen Bibliotheken Berlins. Sofern die personelle Ausstattung der Stadtbibliothek der Bezirke es zulässt, kann eine passend qualifizierte und interessierte Bibliotheksfachkraft von dort gemeinsam mit einer zuständigen Lehrkraft der Schule das Kernteam bilden und zu den verabredeten Zeiten die o.g. Aufgaben direkt an der Schule wahrnehmen. Auch Modelle der "Bibliothekarin auf Zeit" wie in Frankfurt a.M. oder "Rent a Librarian" wie in US-amerikanischen Städten wären denkbar. Zur Absicherung der gesamten Öffnungszeiten in der Schulbibliothek wird weiteres Personal benötigt.

5 VORSCHLAG FÜR EINE ZENTRALE UNTERSTÜTZUNGSSTELLE BSBS

Eine wirksame und wirtschaftlich effektive Unterstützung für die Berliner Schulbibliotheken benötigt eine zentrale Stelle, die Informationen und Erfahrungen sammelt und weitergibt sowie Supportmaßnahmen koordiniert. Sie übernimmt nicht nur die Rolle einer Servicestelle für die berlinweit nutzbare Schulbibliothekssoftware, sondern berät auch beim Aufbau, bei der Einrichtung und bei der pädagogischen Nutzung der Schulbibliothek. Sie achtet auf Qualität und Leistungsfähigkeit.

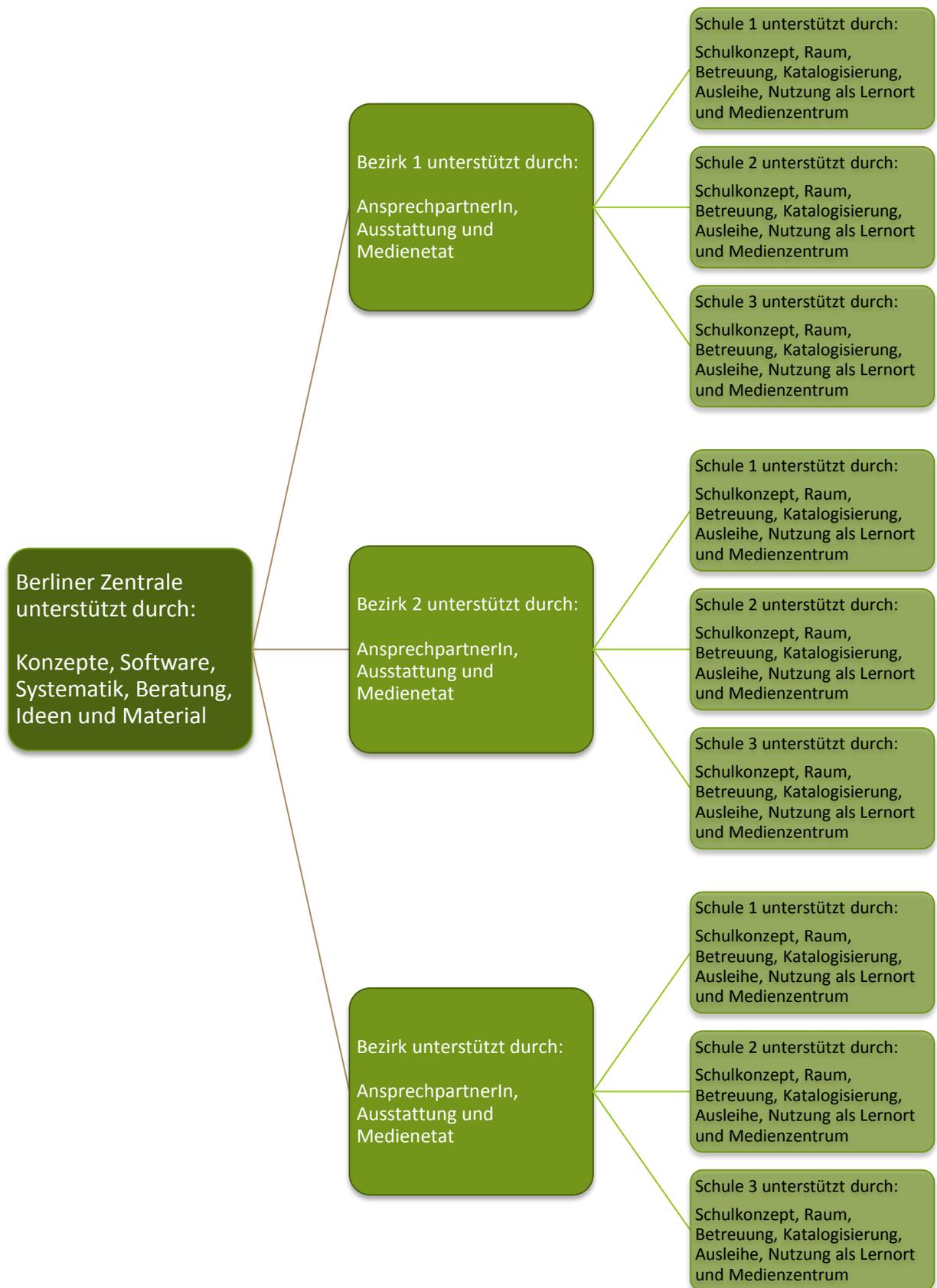
Vorgeschlagen wird deshalb, von den Bezirken und dem Land Berlin eine **Berliner Schulbibliothekarische Servicestelle (BSBS)** einzurichten und deren Aufbau, Finanzierung und organisatorische Einbindung auf Landes- und Bezirksebene gemeinsam zu klären. Vom Personal für diese Unterstützungsstelle werden pädagogische, bibliothekarische und informationstechnische Qualifikationen erwartet. Es sollte sich deshalb aus mehreren Personen unterschiedlicher Professionen zusammensetzen. Ihre Tätigkeit ist z.B. im Umfang von 4 VZÄ einzuplanen, wenn die IT-Betreuung der Schulbibliothekssoftware extern von VSZ, VÖBB und ITDZ geleistet wird. Gleichzeitig benötigt jeder Stadtbezirk eine Kontaktperson, die mit 1 VZÄ konkrete bezirkliche Unterstützung leistet und mit der BSBS zusammenarbeitet.

Die Aufgabe der BSBS ist es, die Schulen und die Schulbibliotheken fachlich zu unterstützen, d.h. die Schule nach fachlichen Qualitätsstandards beim Aufbau und Einrichten der Schulbibliothek zu beraten und die Schu-

len beim Bestandsaufbau, bei der Medienkatalogisierung und bei der Nutzung der Schulbibliothek deutlich zu entlasten. Konkrete Aufgaben sind zum Beispiel:

- Sie stellt Informationen, Wissen und Musterlösungen auf geeignete Weise (z.B. auf einer Internetseite) bereit.
- Sie unterstützt bei der Erarbeitung von Schulbibliothekskonzepten und deren Integration in vorhandene Programme zur Sprachförderung und Lesekompetenzentwicklung in die schulinternen Curricula und in das Schulprogramm.
- Sie hilft bei der Installation von IT-Lösungen für die Schulbibliothek und organisiert Schulungen.
- Für die Nutzung der Schulbibliothek im Unterricht und im Freizeitbereich veröffentlicht sie konkretes Material mit Beispielen und Projekten, z.B. zur Förderung von Lesekompetenz, Sprachentwicklung und Medienkompetenz im Fachunterricht.
- Sie trägt dazu bei, dass die Schulbibliotheken sich inhaltlich vernetzen können und unterstützt die Möglichkeiten zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung mit Hilfe der Schulbibliothek.
- Zusätzlich unterstützt sie die Schulen bei der Zusammenarbeit mit den öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Berlin.
- Weiterhin unterstützt sie vor Ort Aktionen zur Sprach- und Leseförderung, Vermittlung von Informationskompetenz und Quellenwissen und bietet einen bibliothekarischen Auskunftsdienst für Lehrkräfte und SchülerInnen online an.
- Darüber hinaus koordiniert sie einen Pool von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für den Einsatz an Schulbibliotheken und trägt damit berlinweit zu verlässlichen Öffnungszeiten der Schulbibliotheken bei.
- Schließlich führt sie Fortbildungskurse zum Thema Medien- und Informationskompetenz für Lehrkräfte, Ehrenamtliche und Eltern durch.
- In Anlehnung an Frankfurt am Main kann die BSBS darüber hinaus für Umsetzung und Sicherung von Qualitätsstandards durch Betreuung und Beratung, ggf. durch Zertifizierung und Setzen von sinnvollen Anreizen sorgen. Die BSBS wird entsprechend in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und Medienzentrum (Medienforum) stehen.
- Alle Materialien, die die BSBS erstellt, werden als OER für die Öffentlichkeit bereitgestellt. Andere OER-Dokumente können in den Schulbibliothekskatalog eingepflegt werden. Die BSBS wirkt somit als Multiplikatorin für OER.

Die Berliner Schulen würden von einer derartigen Unterstützungsstruktur für Schulbibliotheken, das ihnen Wissen, AnsprechpartnerInnen, Software und Materialien zur Verfügung stellt, enorm profitieren. Sie können so erfolgreicher mit der Schulbibliothek arbeiten, sich auf die pädagogische Arbeit konzentrieren und effektiver mit ihren Ressourcen umgehen.



Mögliche Struktur zur Unterstützung von Schulbibliotheken in Berlin. Die verschiedenen Aufgabenbereiche für Land, Bezirk und Schule sind exemplarisch aufgeführt.

6 AUSBLICK

Fachübergreifende Kompetenzentwicklung - wie sie im neuen Rahmenlehrplan für Berlin formuliert ist - ist für jede Schule eine Aufgabe voller Herausforderungen. Ihre gesellschaftliche Relevanz legt nahe, Schulen bei dieser Arbeit intensiv zu unterstützen. Gut ausgestattete und in das Schulleben integrierte Schulbibliotheken können hierbei nicht nur bei der Sprach- und Medienbildung wirksam unterstützen. Für alle Schulfächer und auch für übergreifende Themen wie Verbraucherbildung, interkulturelle Erziehung oder Gewaltprävention wird die Schulbibliothek durch geeignete Materialien und Aktivitäten wertvolle Impulse für den Unterricht und den Freizeitbereich geben. Insofern kann sie aktuelle bildungspolitische Bestrebungen hinsichtlich Schul- und Unterrichtsentwicklung begleiten und fördern.

Die oben dargestellten Maßnahmen zeigen deutlich, wie den Schulen beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken geholfen werden kann: Sie benötigen technisches, bibliothekarisches und methodisches Wissen sowie ausgezeichnetes Personal, um die Bibliothek zu einer pädagogisch wirksamen Einrichtung zu entwickeln. Ohne solide Förderung werden nur wenige Schulen dieses Ziel erreichen, sondern in halbherzigen Lösungen feststecken. Umso wichtiger ist es, die in der Koalitionsvereinbarung formulierte Unterstützung durch die richtigen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Eine gut durchdachte Lösung für die Finanz-, Software- und Personalprobleme von Schulbibliotheken wäre bundesweit ein Novum. Überall in der Bundesrepublik kämpfen Schulbibliotheken mit Unterfinanzierung und mangelnder Akzeptanz. Kein Bundesland verfügt bisher über ein voll ausgebautes landesweites Unterstützungssystem für Schulbibliotheken. Dabei stellen die permanent rasanten Veränderungen der Medienlandschaft und deren Nutzung doch eher erhöhte Anforderungen an die Medien- und Informationskompetenz einer Gesellschaft, erst recht in der heterogenen Bevölkerung deutscher Großstädte. Die Schulen Berlins hätten eine solide Förderung ihrer Schulbibliotheken verdient.

7 QUELLENVERZEICHNIS

- (1) Hardtke-Flodell, Fröbing, Wolter: Die neue Lernbibliothek NEOTHEK, Berlin 2013 <http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/Neothek-20131.pdf>
- (2) Einschätzung diverser Lösungsmöglichkeiten in Berliner Schulen wurde bereits 2013 von Herrn Michael Wilmes in SenBJW beauftragt
- (3) Senatskanzlei/SenBJW: NuMoB Schulbefragung - Auswertung, Berlin 2015 <http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/NuMoB-SCHULBEFRAGUNG-2014-Auswertungen.pdf>
- (4) Lesen und Lernen 3.0 - Medienbildung in der Schulbibliothek verankern!, Frankfurter Erklärung des DBV vom 22. April 2015 <http://www.schulmediothek.de/fileadmin/pdf/DieFrankfurterErklaerung.pdf>
- (5) Referenzrahmen Informationskompetenz des DBV vom Dezember 2016 http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Infokompetenz/2016_11_neu_Referenzrahmen-Informationskompetenz_endg_2_Kbg.pdf
- (6) Bildung in der Digitalen Welt - Strategie der Kultusministerkonferenz, KMK Strategie Digitale Bildung vom Dezember 2016 https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf
- (7) Das Gesetz zur Förderung des E-Government (E-Government-Gesetz Berlin – EGovGBln) vom 30.05.2016 in: Gesetz- und Verordnungsblatt GVBl. - Berlin Nr. 14/16, S. 282 <http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=EGovG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true>
- (8) Berlin gemeinsam gestalten. Solidarisch. Nachhaltig. Weltoffen - Koalitionsvereinbarung zwischen Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Landesverband Berlin und DIE LINKE Landesverband Berlin und BÜNDNIS 90/ Die Grünen Landesverband Berlin für die Legislaturperiode 2016-2021, Berlin 2016 <http://www.tagesspiegel.de/downloads/14855944/3/berlin-gemeinsam-gestalten-der-koalitionsvertrag-von-rot-rot-gruen-in-berlin-zum-nachlesen.pdf>
- (9) Rahmenlehrplan Berlin, Stand Februar 2017 <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/rahmenlehrplaene/>
- (10) Film zum 5. Berlin-Brandenburger Schulbibliothekstag, produziert von der Firma SWieding Medien. <http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/5-schulbibliothekstag/>
- (11) Gehring, Jens: Chancen und Risiken einer zentralen schulbibliothekarischen Arbeitsstelle für die Öffentlichen Bibliotheken Berlins, Masterarbeit HUB, 2013

8 VERFASSERINNEN UND VERFASSER

Das Dokument wurde im Auftrag des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg (AGSBB) e.V. erarbeitet von:

Simone Frübing, Vorstandsvorsitzende AGSBB
fruebing@agsbb.de

Jana Haase, Stellvertretende Vorstandsvorsitzende AGSBB
haase@agsbb.de

Charlotta Hardtke-Flodell, Mitglied erweiterter Vorstand AGSBB
hardtke-flodell@agsbb.de

Victor Wolter, Mitglied erweiterter Vorstand AGSBB
wolter@agsbb.de

Berlin, den 28. Februar 2017

**Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg e.V.
AGSBB e.V.**

c/o FoBiZ
Keplerstraße 10
12459 Berlin

<http://schulbibliotheken-berlin-brandenburg.de/>



**Arbeitsgemeinschaft
Schulbibliotheken
Berlin-Brandenburg e.V.**